

Lenz: Sie haben das Laudenbacher Musikleben bereichert

LAUDENBACH. Die symbolische und tatsächliche Erhabenheit von Orgel, Chor und Bläsern im hohen Kirchenraum wuch beim Festakt im Anschluss an den Festgottesdienst der unmittelbaren Nähe im Bartholomäussaal. Auch hier, im kleineren Kreis, stand der Chor im Mittelpunkt, genoss die lobenden Worte und leistete gemeinsam mit dem Bläserquartett erneut seinen musikalischen Beitrag. Ursula Nickisch, die Vorsitzende, erinnerte die vielen Ehrengäste an jene Prominenten, die heuer einen runden Geburtstag feiern und fand so den Übergang zum eigenen Rückblick auf die große Stunde des 100-jährigen Jubiläums. „Wir haben viel gearbeitet, viel recherchiert, zusammengestellt und sortiert“, dankte sie vor allem dem früheren Chorleiter Heinz Michl und dem heutigen Schriftführer Günter Bacher für ihre Arbeit als Chronisten. Das lückenlose Werk habe selbst den Cäcilienverband beeindruckt und so die Entscheidung zur Palestrina-Medaille herbeige-

führt. In ihrer Zeitreise in die Gründerjahre erinnerte Nickisch an die damaligen Protagonisten und ihre Arbeit. Jedoch auch heute verwendeten viele Menschen ihre Freizeit für den Chor, der im großen Miteinander manchmal auch mit Missverständnissen zu kämpfen habe. „Weil wir aber Gottes Wort hören und immer besser verstehen, beginnen wir die Umsetzung, wo man in anderen Vereinen schon davon gelaufen wäre“, sagte die Vorsitzende. „Life is life“ beschwor Chorpräses und Pfarrer Winfried Wehrle in seiner Ansprache das Hohelied der lebendigen, greif- und hörbaren Musik. Denn die digitale Welt, in der Musik in scheinbar bester Darbietung zu hören sei, lösche die musikalische Lebendigkeit und die kleinen menschlichen Fehler allzu oft durch technische „Mauscheleien“.

Nur „live“ gemachte Musik öffne das Herz und ermögliche den Dialog zwischen denen, die singen und jenen, die zuhören. „Dank dafür, dass wir dieses Erlebnis heute Abend ha-

ben durften“, schloss der Pfarrer. Bürgermeister Hermann Lenz griff diesen Gedanken auf und ergänzte „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“. Sie sei eine Himmelsmacht, der es in besonderem Maße gelinge, die Menschen zu bewegen. Der Bürgermeister erinnerte an die Chorgründer Margarete Beck, Michael Bausewein, Johann Hertinger und Adam Werner. Zwar sei es heute nicht mehr so selbstverständlich wie damals, sich dem Singen zu widmen, aber auf die Kirchenmusik als lebendigem Bestandteil des Gemeindelebens wolle dennoch niemand verzichten. Der Chor habe das Laudenbacher Musikleben bereichert, er sei aus der Gemeinde nicht mehr wegzudenken, dankte der Bürgermeister den Sängern. „Mehr als Worte sagt ein Lied“, knüpfte Dekanats-Chorleiterin Jutta Stock an den Festgottesdienst an und bestätigte dem Chor, er habe die Grundaufgaben einer christlichen Gemeinde durch die Bereicherung des Gottesdienstes erfüllt.

Dass Singen Gemeinschaft stiftet, bestätigte auch der evangelische Pfarrer Fritz Norbert Wenzler. „Ich bin beeindruckt von Ihrer Leistung“, sagte der Pfarrer. Der Chor begleite die Menschen von der Taufe über die Hochzeit bis hin zum letzten Gang in allen Lebenssituationen. „Aber auch Sie selbst erleben damit viel Schönes und Gutes“, bestätigte Wenzler das Singen als Therapie. Die Grüße des evangelischen Kirchenchors überbrachten dessen Obfrau Kathrin Bollmohr und Chorleiter Bruno Ehret und freuten sich darauf, „das ganz große Piccolo“ demnächst gemeinsam mit ihren katholischen Sangesfreunden im ökumenischen Miteinander zu leeren.

Das Schlusswort vor dem geselligen Ausklang im kühlen Atrium hatte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Reiner Diehlmann. Er bestätigte dem Jubelchor „100 Jahre Stimmgewaltigkeit“ und dankte für dessen Gesang, „der das Herz berührt“.

he